

33 JAHRE
KINDERHAUS
VON GRÜNDUNG
BIS ZUKUNFT



MONTESSORI GÜNZBURG



EINE WICHTIGE SÄULE IM LANDKREIS

**Landrat Hans Reichhart und
Oberbürgermeister
Gerhard Jauernig**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kinder,

die tollsten, kreativsten und neugierigsten Forscher auf dieser Welt sind unsere Kinder. Sie haben ihren ganz eigenen Blick auf unsere Umwelt, sie betrachten die Dinge, die für uns alltäglich sind, mit ganz eigenen Augen und lassen auch uns Erwachsene unsere Umgebung noch einmal neu entdecken. Diese innere Neugierde hat jedes Kind, wir müssen dafür sorgen, dass die Kinder sie auch ausleben können. Wir müssen eine Umgebung für unsere Kinder schaffen, in der sie Forscher, Entdecker und Abenteurer sein dürfen. Seit nunmehr 33 Jahren bietet das Montessori-Kinderhaus Günzburg vielen Kindern im

Landkreis Günzburg diese Möglichkeiten. Seit 2018 gibt es in der Einrichtung sogar einen Waldkindergarten, der den Mädchen und Jungen noch einmal ganz neue Möglichkeiten und Perspektiven bietet.

Ich gratuliere dem Montessori-Kinderhaus herzlich zum 33. Geburtstag und wünsche noch viele weitere Jahre mit glücklichem Kinderlachen, neugierigen Entdeckeraugen und wissbegierigen Abenteurern.

Hans Reichhart
Landrat



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Vereinsmitglieder,

„Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit!“, so lautet ein bekanntes Zitat von Maria Montessori. Deshalb forderte sie zu Recht, die Kinder mit ihrer Neugier, ihrem Forscherdrang, aber auch ihren ganz individuellen Voraussetzungen und Begabungen in den Mittelpunkt der Pädagogik zu stellen. Diese Prinzipien standen am Beginn der Gründung des Montessori-Vereins Günzburg vor 33 Jahren.

In wahrer Pionierarbeit ist es dem Verein mit einem tatkräftigen Vorstand und engagierten Mitgliedern gelungen, ein Kinderhaus mit Waldkindergarten und



eine Schule einzurichten. Beide Institutionen sind fester Bestandteil der vielfältigen Schul- und Bildungslandschaft in Stadt und Landkreis Günzburg. Die Stadt Günzburg wird ihre Entwicklung weiterhin mit Freude fördernd begleiten.

Ich gratuliere im Namen der Stadt Günzburg herzlich zum 33-Jährigen und wünsche dem Verein auch für die nächsten Jahrzehnte viel Erfolg und ein glückliches Händchen zum Wohle unserer Kinder!

Ihr
Gerhard Jauernig
Oberbürgermeister







EINE MODERNE KINDERTAGES- EINRICHTUNG

Das Montessori-Prinzip baut auf das Konzept der drei Säulen auf. Verein, Elternbeirat und Pädagogen entscheiden gemeinschaftlich über das Konzept und strategische Entscheidungen. Durch diese Dreiteilung entsteht ein stabiles und ausgewogenes System, das die Bedürfnisse aller Parteien berücksichtigt.

Sei es die gelebte Montessori Pädagogik im Wandel der Zeit und der Geschehnisse auf der Welt oder sei es die Ausrichtung und Anpassung an neue Herausforderungen. Unser pädagogisches Team ist hier immer „auf dem Weg“. Liebevoll und immer in Selbstreflexion werden aktuelle Themen, ob ernst oder freudvoll, aufgegriffen, vorbereitet und dann „begreifbar“ in die Kinderhände zurückgelegt.

Unser in die Jahre gekommenes Kinderhaus in Nornheim war und ist bis zum heutigen Tage die zentrale Wirkstätte. Hier ist alles entstanden, hier hat vor über 30 Jahren eine Elterninitiative den Montessori-Verein Günzburg gegründet. Wir haben als Verein hier viel erlebt und sind zu einem festen Teil der umliegenden Gemeinden geworden. Wir haben es möglich gemacht, eine Montessori-Schule in Günzburg zu etablieren.

Wir sind dankbar für das Vertrauen in unsere Pädagogik und erfreuen uns größter Beliebtheit bei jungen Familien.

Foto: Julia Lenz-Leitner



Foto: Detlef Petrick

Eine moderne Kindertageseinrichtung...

... ist immer im Wandel. Auf dem Boden unseres pädagogischen Konzeptes bleiben wir nicht stehen!

Frei nach diesem Motto haben wir schon sehr viel geschafft. Zusammen entstand unsere Waldgruppe unter den Baumwipfeln des Birketwaldes. Bis zu 20 Kinder erfreuen sich an einer ganz besonderen Montessori-Pädagogik mit viel frischer Luft im Wandel der Jahreszeiten. Wir sind sehr stolz auf dieses gelungene Projekt, war es doch nur durch den persönlichen Einsatz vieler engagierter Eltern und Pädagogen umzusetzen. Auch wenn anfangs noch viele Zweifler den Bau unserer Hütten im und am Wald verwundert beobachteten, stieg die Nachfrage ungeahnt.

In den letzten Jahren wurde die Waldpädagogik zunehmend populär, was sich auch in der aktuell langen Warteliste zeigt. Längst zweifelt von Seiten der Stadt niemand mehr an der Notwendigkeit einer Waldgruppe, nun wird diese städtisch als Teil der Bildungslandschaft beworben und immer mehr neugierige Eltern wie auch Kinder erkunden das Gelände. Sie sehen von Kinderhand geschaffene Arbeiten, Basteleien schwingend an Bindfäden an den Zweigen, Naturmaterialien zu fantastischem Spielzeug geformt.

Sie sehen transparent arbeitende Pädagogen im Umgang mit den Kindern. Sie werden die Ruhe spüren, wenn unsere Kinder ihre Sinne üben und auch die Stimmen hören bei der ein oder anderen Schatzsuche im Wald. Sie sehen junge Obstbäume gepflanzt und gehegt, ein Bienenvolk zum Beobachten und Verstehen.

Wir laden ein zum Lernen, wir sind bunt und leben mit der Zeit!



Eine moderne Kindertageseinrichtung ... braucht Eltern, die mitwirken!

Es sind drei Säulen, die das Konzept und unsere Werkstätten erschufen und seither stützen. Wir verändern gemeinsam den Rahmen für unsere betreuten Kinder, schaffen Freiräume, Spielträume, machen aus „Alt“ immer wieder „NEU“. Wir erkennen Lebensrealitäten, wollen hinschauen, schaffen Schutzkonzepte. Wir haben uns bewusst für die Gemeinschaft entschieden, geben nicht nur ab, sondern geben einander Zeit in Gesprächen, Elternstunden, Ämtern und vielem mehr. Pädagogen, Eltern und der Verein können zusammen viel (er)schaffen und wir sehen gespannt in die Zukunft des Kinderhauses.

Eine moderne Kindertageseinrichtung

... braucht eine ständige Erneuerung und Anpassung.

Das Alter unserer Immobilie hat schon vor vielen Jahren das Begehren nach einem Neubau geweckt. Viele Eltern möchten ihre Kinder schon vor dem zweiten Lebensjahr in unsere Einrichtung bringen. Wir würden gerne unseren Inklusionskindern eine inklusive Einrichtung bieten, in der alle, „egal wie gut zu Fuß“, miteinander und voneinander lernen können. Wir möchten unsere Kinder auch ökologisch auf den Zeitenwandel vorbereiten, nachhaltig und begreifbar Heizen und Strom erzeugen. Wir möchten nicht zuletzt unseren guten Ruf auch durch eine gelungene und moderne Außerdarstellung transparent der Öffentlichkeit zeigen können.



Jona Käufler, Foto: Familie Käufler

In dem Moment, in dem ich diese Zeilen schrieb, war noch nichts sicher, aber wir haben mit der Stadt Günzburg einen Partner gefunden, um einen Neubau zu realisieren. Er wird um zwei Krippengruppen erweitert und dann sechs Gruppen umfassen. Diese beiden Gruppen werden auch den Jüngsten einen Zugang zu unserer Pädagogik ermöglichen.

Wir freuen uns hier in Nornheim bleiben zu können und in guter Kooperation der nächsten Generation entgegenzugehen. Die Möglichkeit des Neubaus unter Erhaltung unserer Werte, lässt uns freudig in die Zukunft blicken.

Geschrieben als Papa, Teammitglied und Vorstand in diesen Tagen,
Ihr Daniel Liedert

Liebe Leserinnen und Leser,

es erscheint mir immer wieder unglaublich, wie schnell die Jahre doch vorbeigezogen sind. Ich habe 1994 begonnen im Kinderhaus zu arbeiten und mich überhaupt mit Maria Montessori zu beschäftigen. Seitdem ist viel passiert. Viel Öffentlichkeitsarbeit, um uns bekannt zu machen und auch Vorurteile aus dem Weg zu räumen. Viele Kinder wurden eingewöhnt und wieder in die Schule entlassen. Kinder, die nun selbst Eltern sind und ihre Kinder zu uns bringen. Viele Familien mit unendlich schönen und manchmal auch schwierigen Geschichten, aus diesen auch private Freundschaften wuchsen.

Ich freue mich und bin sehr dankbar für die vergangenen Jahre mit all ihren Herausforderungen. Ich bin stolz ein Mitglied dieses innovativen Teams zu sein.

Viel Freude beim Lesen dieser tollen Chronik und vielleicht kommt beim Lesen der ein oder andere „nostalgische“ Gedanke, wenn Ihnen einfällt, wen Sie aus Ihrer Zeit im Kinderhaus schon lange nicht mehr gesehen oder gesprochen haben. Die richtige Zeit, um mal wieder „Hallo“ zu sagen ist jetzt.

Ihre Kinderhausleitung
Brigitte Brandt

BEGEGNUNGEN

Viele Freundschaften sind auf dem gemeinsamen Weg entstanden.





„Lieber Leben in das Kind säen als Theorien“ Maria Montessori

Mit dieser Kernbotschaft entstand vor 33 Jahren auf Initiative einiger mutiger Eltern das Montessori-Kinderhaus in Nornheim. Heute betreuen wir rund 80 Kinder, die mit der einzigartigen Montessori-Pädagogik groß werden. Mit dem Namen dieser großen Pädagogin verbindet sich auch der hohe Anspruch, ihre Werte und Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen und nach heutigen Maßstäben weiterzuentwickeln. Gerade das Bekenntnis zur sich individuell entfaltenden Persönlichkeit prägt das Leben in unserem Kinderhaus.

Jetzt könnte man natürlich sagen, dass eine bereits 1909 entwickelte Pädagogik heute nicht mehr auf fruchtbaren Boden fällt und verstaubt ist. Doch im Gegenteil: Ihre Ansätze sind aktueller denn je und orientieren sich immer wieder an unseren Kindern und Familien. In unserer heutigen Zeit, die von ständiger Veränderung, Hektik und rasanter Geschwindigkeit geprägt ist, wird diese Art des Lernens mit den Prinzipien Maria Montessoris zunehmend wichtig. In unserem Kinderhaus schaffen wir die Voraussetzungen, dass sich unsere Kinder zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln, die für die Zukunft bestens gewappnet sind.

Was nicht überrascht: Unser Konzept geht auf. Das zeigt sich vielleicht am schönsten daran, dass

Eltern, die unser Kinderhaus einst selbst besuchten, nun ihre eigenen Kinder hier betreuen lassen.

Unsere Einrichtung erfreut sich zusammen mit der 2018 entstandenen Waldgruppe immer größerer Beliebtheit.

Es muss also eine große Idee dahinterstehen, wenn sich so viele Menschen so lange für eine Sache engagieren. Auch heute noch lebt unser Montessori-Kinderhaus von einem weit überdurchschnittlichen Engagement von Pädagogen und Eltern. Persönlicher Einsatz, Kreativität und die Liebe zum Besonderen in jedem Menschen: Das ist der Motor für das, was in 33 Jahren erreicht wurde.

Ich danke der gesamten Kinderhausfamilie für ihr langjähriges Engagement, mit dem sie erfolgreich diesen lebendigen Ort für die Kinder geschaffen und gestaltet hat.

Und natürlich freue ich mich auf die Zukunft und noch weitere Feiern dieser Art.

Euer Alexander Frank
1. Vorsitzender



STABILITÄT

Zu den drei Säulen gehört auch eine aktiv mitwirkende Elternschaft, die durch den Elternbeirat vertreten wird. Partnerschaftlich, Seite an Seite für die Kinder mit den Erziehern. Kathrin Schatz berichtet aus dem Elternbeirat

„Unser Kommunikationsmittel und die Brücke zu den Eltern waren die Fächer an der jeweiligen Garderobe der Kinder“, so beschreibt es eine Elternvertreterin aus der Zeit Anfang der 2000er. Heute kommen auch die Informationen vom Elternbeirat über die App. Und so trägt auch der Elternbeirat seine ganz eigene Geschichte.

Es ist egal, aus welcher Zeit wir berichten, fortlaufend gilt dieselbe Meinung: nämlich, dass die Atmosphäre und das Miteinander besonders sind. Dies resultiert auch daraus, dass die Elternvertreter hier eine starke Rolle und Verantwortung tragen und neben dem Vorstand und dem pädagogischen Team die dritte Säule des Vereins bilden.

Bei den Sitzungen und Entscheidungen sind stets Mitglieder aller drei Säulen beteiligt. Grundsätzlich werden alle Feste, wie beispielsweise der Martinsumzug, vom Elternbeirat mitorganisiert. Aber auch Hilfsprojekte zur Adventszeit liegen mit in den Händen des Elternbeirats.

Darüber hinaus gibt es stets viele Themen und Aufgaben, an denen der Elternbeirat beteiligt ist. Beispielsweise der Ausbau der Kooperation zwischen dem Kinderhaus und der Schule, die Suche nach einem geeigneten Caterer für das Mittagessen oder die Ausstattung der Gruppenräume mit PCs und Tablets.

Das Kinderhaus-Gebäude und entsprechende Sanierungen standen über die Jahre hinweg immer wieder auf der Agenda. Auch das Nornheimer Neubaugebiet brachte neue Herausforderungen mit sich. Der Elternbeirat hat eine Unterschriftenaktion gestartet und diese beim Bürgermeister eingereicht. Mit Erfolg: Heute liegt das Kinderhaus wieder an einer Spielstraße.

Mit seiner alljährlichen Elternumfrage nimmt der Elternbeirat seine Rolle als Sprachrohr für die Elternschaft wahr und erfährt die Zufriedenheit und Wünsche der Eltern. Mit den Ergebnissen können die „drei Säulen“ gemeinsam die Qualität des Kinderhauses aufrechterhalten und weiterentwickeln.





MARIA MONTESSORI

Pionierin der Pädagogik

Maria Tecla Artemisia Montessori (* 31. August 1870 in Chiaravalle; † 6. Mai 1952 in Noordwijk aan Zee) war eine italienische Ärztin, Reformpädagogin und Philosophin. Sie spezialisierte sich auf Kinderheilkunde und arbeitete als Assistenzärztin in der Abteilung für Kinderpsychiatrie. Ihr besonderes Interesse galt den dort nur notdürftig versorgten geistig behinderten Kindern. Sie war von dem würdelosen Zustand, in dem diese Kinder lebten, tief bewegt und bemühte sich um Abhilfe. Auf ihren Beobachtungen basieren noch heute die Leitsätze wie „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Maria Montessori legte den Grundstein für das heutige pädagogische Konzept in unserem Kinderhaus. Im Rahmen ihrer Forschung fand sie heraus, dass sich ihre Erkenntnisse und Methoden positiv auf die Entwicklung aller Kinder – ob mit oder ohne besonderen Förderbedarf – auswirkt.

Sie prägte das Bild des „inneren Bauplans“, der in jedem Kind innewohnt. Dieser ist individuell, kein Kind, kein Bauplan gleicht dem anderen. Die äußeren Einflüsse sind wichtig, da sie sich auf diesen Bauplan auswirken. Beim Spielen und Entdecken erreicht das Kind den Zustand des „absorbierenden Geistes“. In dieser Phase nimmt es alle Informationen besonders intensiv auf. Welcher Art diese Informationen sind, richtet sich nach der jeweiligen „sensiblen Phase“: Das Kind hat besonderes Interesse an bestimmten Themen wie Zahlen, Buchstaben oder Naturbeobachtungen. In einer sogenannten „vorbereiteten Umgebung“ kann es sich seinem Interesse widmen und so die „Polarisation der Aufmerksamkeit“ erreichen. Jede dieser Phasen hilft dem Kind, selbstständiger und selbstbestimmter zu werden. Die Pädagogen unterstützen diese Entwicklung, indem sie das Kind beobachten und seine sensiblen Phasen wahrnehmen. Sie können sich in die Perspektive der Kinder hineinversetzen und es entsprechend fördern. Foto: Wikipedia.de

HALLO, ICH BIN DER RÖMISCHE BOGEN



Ich bin ein Montessori-Material der ersten Stunde. Die Bausteine, die es als Miniatur, aber auch lebensgroß gibt, ergeben in der richtigen Zusammenstellung ein stabiles und ausgewogenes Konstrukt. Hier erkennen schon die Kleinsten: Das Miteinander zählt. Denn mit einer starken Basis ist es auch an der Spitze sicher. Die Spitze, das sind die Kinder. Auf ihre Bedürfnisse sind alle Maßnahmen ausgelegt. Daher tragen auch die Eltern mit ihren Arbeitsstunden einen Teil zum großen Ganzen bei. Vorstand, Pädagogen und Elternbeirat bilden die drei Säulen. Diese beschließen wichtige Entscheidungen gemeinsam und geben die Strategie vor. Der Elternbeirat sorgt für die Balance zwischen den Wünschen der Eltern und der Umsetzung, die Vorstand und Pädagogen anbieten können.



Foto: Jürgen Gleixner

MUSIK LIEGT IN DER LUFT

**Singen, Tanzen, Instrumente entdecken
und das eigene Talent fördern:
Musik ist im Montessori-Kinderhaus
überall präsent. Daher wird die
Kooperation mit der Musikschule
Günzburg von den „drei Säulen“ und
den Kindern sehr geschätzt.**

Die Städtische Musikschule Günzburg gratuliert

Seit dem Jahre 2017 kooperieren unsere Einrichtungen sehr erfolgreich miteinander. Im Rahmen der musikalischen Frühförderung können wir mithilfe Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen.

Mit „Musik von Anfang an“ erhalten die Kinder einen soliden Grundstock für ihre musikalische Ausbildung. Unsere Fachgruppenleiterin und Musikpädagogin Anja Baldauf vermittelt spielerisch die grundlegenden Kenntnisse des Musizierens und fördert vor allem Freude am Lernen.

Danke für diese starke Partnerschaft und nochmals Herzlichen Glückwunsch!

Herzliche Grüße

Jürgen Gleixner, Schulleitung

Städtische Musikschule Günzburg



Musik begleitet jeden Menschen von klein auf. Schon im letzten Trimester der Schwangerschaft hört das Baby Geräusche von außen und reagiert darauf. Ist das Kind auf der Welt, wird es durch Gesang, Summen und Melodien bespaßt und beruhigt.

Musik wirkt aber nicht nur auf die Stimmung ein, sondern kann noch viel mehr. Anja Baldauf ist Fachgruppenleiterin und Musikpädagogin in unserem Kinderhaus und erklärt, warum

die musikalische Früherziehung bereits im Kindergartenalter ein wichtiges Lernfeld darstellt.

„In dieser Lebensphase haben Kinder die Chance Musik eigenständig zu erleben und zu entdecken“, führt sie aus. Somit bietet die musikalische Früherziehung die Gelegenheit, sich dafür zu begeistern und „Ja“ zur Musik zu sagen, ohne dazu gedrängt zu werden.



Musik war schon immer in der Montessori-Welt präsent: Ausschnitt aus der Broschüre zur Einweihung 1991, Foto: Kinderhaus



Foto: Anja Baldauf



Sommerfest 2007, Foto: Kinderhaus

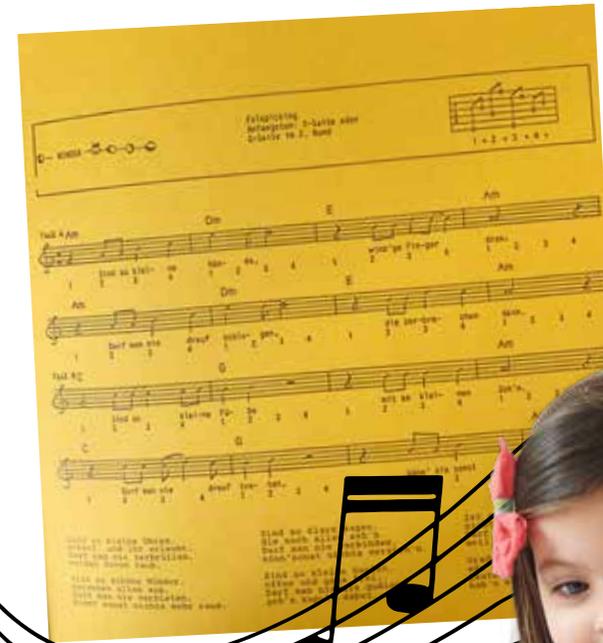


Foto: freepik, Anna Bison

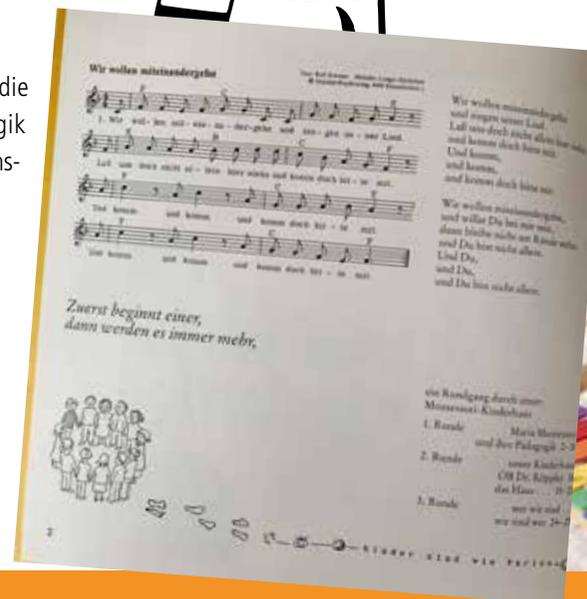
Es gibt aber auch pädagogische Gründe Kinder früh an Melodie und Rhythmus heranzuführen. Denn beim Singen wird das Sprachvermögen spielerisch angeregt und gefestigt. Worte werden deutlich artikuliert und stärken damit das Verständnis für Sprache – eine wichtige Grundlage für eine spätere korrekte Rechtschreibung.

„Das Montessori-Konzept folgt den gleichen Grundgedanken, die ich auch in meiner Rolle als Musiklehrerin

verfolge“, erläutert Anja Baldauf ihre Beziehung zum Kinderhaus.

Dort spielt bekanntlich der Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ eine ebenso zentrale Rolle wie in der musikalischen Früherziehung. Ganz im Sinne dieses Satzes begleitet Anja Baldauf als Musiklehrerin das Kind in seiner Entwicklung. Sie erarbeitet mit den Kindern gemeinsam ihre Stärken und unterstützt sie, diese weiter auszubauen. Anja Baldauf fasst zusammen:

„Die Musik sowie die Montessori-Pädagogik sind mir eine Herzensangelegenheit.“





„Ich klinge und stehe wartend mit meinem Frühförderrolley voller Material und Spiele vor der Türe des Montessori-Kinderhauses Nornheim und freue mich sowohl auf den kleinen Freddy* als auch auf meine ehemaligen Kolleginnen.“

Großes Hallo und eine herzliche Umarmung als die Kollegin aus meiner ehemaligen Gruppe, der Integrations- bzw. Inklusionsgruppe die Türe öffnet. Hier habe ich zehn Jahre als Integrationsfachkraft gearbeitet, bevor ich noch einmal zu neuen Ufern aufgebrochen bin.

Es ist ein bisschen wie Heimkommen! Ich kenne die Regeln des Gruppenall-

tags, kenne das Material, mit dem Freddy sich gerade beschäftigt, weiß um den montessorischen Hintergrund, der mich auch in meiner Arbeit als Frühförderfrau begleitet und mein Fundament ist.

Freddy ist nach seiner Brotzeit noch mit abspülen, abtrocknen und aufräumen von Teller und Tasse zu Gange. Ich grinse in mich hinein und frage mich: Wie viele Kinder habe ich hier wohl bei diesem Procedere begleitet? Ich treffe mit den ehemaligen Kolleginnen noch die letzten Absprachen für ein gemeinsames Elterngespräch, bevor ich mit Freddy in den Essensraum gehe und wir mit der Förderung beginnen.

Wir überlegen gemeinsam was wir in der letzten Stunde gemacht haben, und trainieren das Langzeitgedächtnis. Wir wiederholen ein Ballwurfspiel, ähnlich dem Kinderspiel „ich packe meinen Koffer und nehme mit“. Freddy und ich sammeln Tiernamen aus dem Zoo. Dabei wird sowohl das Fangen und Werfen als auch die Merkfähigkeit gefördert.

Danach beginnt er ein Zootierheft im „montessorischen“ Stil.

Wir schauen uns die Schleichtiere an. Er sucht sich eines aus. Wir überlegen gemeinsam, was seine Besonderheit ist und wo es lebt. Danach darf er das Tier auf einem Arbeitsblatt anmalen, ausschneiden und mit einer Namenskarte einkleben.

Bei diesen Übungen werden die verschiedensten Bereiche abgedeckt: Alltagswissen, Feinmotorik, schneiden, ausmalen, auf Randbegrenzungen

achten, Stifthaltung, Klebestiftdosierung. Zum Abschluss darf er sich ein Spiel aussuchen, das dann an seine kognitiven Fähigkeiten angepasst wird. So kommt auf der einen Seite Spielfreude auf, auf der anderen Seite erfordert es aber auch Ausdauer und Merk- oder Verknüpfungsfähigkeit.

Im Prinzip mache ich eigentlich ähnliche Dinge wie die Kolleginnen hier, mit dem Unterschied, dass ich das Kind in einer Einzelsituation habe und es sich so besser konzentrieren kann. Es gibt aber auch Kinder, mit denen ich in der Gruppe arbeite, wenn es um den Bereich soziales oder auffälliges Verhalten geht.

Um das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, ist der regelmäßige Austausch der Therapeuten/innen mit Erzieher/innen, Bezugskräften

und Eltern eine grundlegende Notwendigkeit. Denn nur, wenn alle an diesem Prozess Beteiligten ihr jeweils Bestes geben, kann eine nachhaltige Förderung und Entwicklung des Kindes gelingen.

Ich komme gerne ins Montessori-Kinderhaus nach Nornheim und genieße die offene und kollegiale Zusammenarbeit mit dem Team der Inklusionsgruppe. Durch unsere gemeinsamen Reflexionen und die gegenseitigen Impulse und Ideen zur Unterstützung „unseres gemeinsamen Kindes“ befruchten wir uns gegenseitig in unserer Arbeit. Unser Bestreben ist, das Kind zum „Baumeister seiner Selbst“ werden zu lassen.

Mit freundschaftlichem Gruß von eurer alten Kollegin Irene Bassler



Fotos dieser Seite: Kinderhaus

FRÜHFÖRDERSTELLE

Irene Bassler
(Sozialarbeiterin FH) war früher im Kinderhaus beschäftigt und ist jetzt Mitarbeiterin im heilpädagogischen Bereich der Interdisziplinären Frühförderstelle Lauingen an der Donau

*Fiktiver Fall, zur Wahrung des Datenschutzes



„Hilf mir, es selbst zu tun“

Maria Montessori

In der Montessori-Pädagogik ist es Kindern erlaubt, eigene Lösungswege zu finden – ein Konzept, das funktioniert

Foto: Familie Bandlow

ERGOTHERAPIE SCHMIDT BURGAU

Als Kinderhaus-Familie und
Therapeutin kennt Nadine
Schmidt alle Facetten der
Montessori-Pädagogik



Foto: Nadine Schmidt



Foto: Kinderhaus, 2010



Foto: Kinderhaus, 2016



Foto: Kinderhaus, 2008



INFOBOX

Ergotherapie für Kinder beruht auf individuell zusammengestellte Übungsabläufe für jedes einzelne Kind. Der behandelnde Therapeut wird das Kind zunächst beim Spielen beobachten, um entsprechend der Diagnose und in Absprache mit den Eltern ein spielerisches Übungskonzept erstellen zu können.

Meine Tochter besuchte das Kinderhaus von September 2017 bis August 2020 in der Gruppe 3. Während dieser Zeit eröffnete ich eine Praxis für Ergotherapie.

Ich fand öfter Gelegenheit mit den ErzieherInnen in den Austausch zu gehen, da die Montessori-Pädagogik und die Ergotherapie Hand in Hand laufen können. Der Ansatz: „Hilf es mir, es selbst zu tun“, steht auch natürlich auch bei uns Ergotherapeuten in der Zusammenarbeit mit Kindern im Vordergrund.

So konnten wir gemeinsam einen Elternabend zum Thema „Wahrnehmung“ auf die Beine stellen.

Die enge Abstimmung mit Eltern und Pädagogen ist Basis für eine erfolgreiche Ergotherapie.

In einem gemeinsamen Gespräch werden die Ressourcen und Defizite des Kindes analysiert. Daraufhin werden Therapieziele definiert, wie beispielsweise die Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer oder Wahrnehmung. In kleinen Schritten wird in Einheiten von 45 Minuten an den Zielen gearbeitet.

Die Ergebnisse werden anschließend mit den Eltern und Erziehern besprochen, um das Gelernte und eventuelle Übungen ideal in den Alltag einbinden zu können.



VEREINE

Das Ehrenamt ist eine wertvolle Stütze unserer Gesellschaft. Wir danken für die Partnerschaft und das Engagement für unsere Kinder.



Tag bei der Feuerwehr 2017, Foto: Kinderhaus



Tag bei der Feuerwehr 2008, Foto: Kinderhaus



Brandschutzübungen 2014, Foto: Kinderhaus

Feuerwehr Nornheim

Seit 33 Jahren gibt es nun das Montessori-Kinderhaus in Nornheim und wir sind stolz darauf, von Anfang an euer Partner sein zu dürfen. Für uns, die Feuerwehr Nornheim, ist es jedes Jahr ein besonderes Ereignis, wenn wir den Kindern zeigen können, wozu die Feuerwehr da ist. Dazu gehört nicht nur die Brandschutzerziehung in eurer Turnhalle, sondern auch die Besuche im Feuerwehrhaus. Jedes Jahr zeigen wir den Kindern unser Gerätehaus, das Fahrzeug und auch, was ein Atemschutzträger alles anzieht, und wie er aussieht. Die Kinder lernen, dass sie vor ihm keine Angst haben müssen. Wir zeigen ihnen auch, wo wir das Wasser herbekommen und natürlich dürfen sie dann selbst Hand anlegen und mit dem Strahlrohr spritzen. Bei den Besuchen darf natürlich eine

besondere Überraschungsvorführung nicht fehlen. Es werden Fettexplosionen präsentiert oder wir zeigen, wie ein verrauchter oder vernebelter Raum, in dem ein Rauchmelder piepst, aussieht und wie man da herauskommt. Was nicht fehlen darf, ist die Räumungsübung gegen Ende des Kindergartenjahres. Wir fahren mit Blaulicht und Martinshorn vor und retten eine Erzieherin oder einen Erzieher unter Atemschutz aus dem Haus.

Am Martinsumzug unterstützen wir euch jedes Jahr mit dem Ausleuchten des Martinsspiels und der Verkehrsabsicherung. Am Zehnjährigen haben wir die Zusammenarbeit vertieft, indem wir euch beim Zelt Auf- und Abbau, bei der Essensausgabe und Ausschank unterstützen durften. Damals standen wir schon als Parkplatzanzeiger zur Verfüg-

ung. Stolz sind wir auch auf euer Team, das bei den Brandschutzübungen und Feuerlöschübungen teilnimmt, um im Ernstfall sofort richtig reagieren zu können. Wir freuen uns, dass die Kinder immer sehr interessiert sind, ob bei den Besuchen im Feuerwehrhaus, bei den Räumungsübungen oder, falls ein Rauchmelder auslöst, das Kinderhaus sofort verlassen und sich zum Sammelpunkt begeben.

Liebes Kinderhausteam, wir sagen euch ein großes DANKE für die tolle Zusammenarbeit und die schönen Erlebnisse mit euch. Macht weiter so und wir freuen uns auf noch viele weitere Aktionen, welche wir zusammen machen dürfen.

Viele Grüße von eurer
Freiwilligen Feuerwehr Nornheim



**STADTBUTZ –
JAAA VERRECK**

Der Stadtbutz gratuliert ...

Seit über 25 Jahren steht bei den Stadtbutzen am „gumpigen“ Donnerstag ein fester Termin im Fasnachtskalender: 9:00 Uhr Besuch Montessori-Kinderhaus in Nornheim.

Ganz gespannt warten die Kinder bereits auf die lustigen Narren mit ihren großen Holzmasken, die ein faltig, fröhliches Bauerngesicht darstellen.

Kaum angekommen, reihen wir uns alle in eine fröhliche Polonaise quer durchs Kinderhaus ein und weiter geht es bei „Schni-Schna-Schnappi“ über „Hallo Flieger“ bis hin zum „Roten Pferd“ bis auch der Letzte ins Schwitzen kommt!

Doch nun gebt acht: „der Stadtbutz hat euch Kindern ein Geschenk mitgebracht“. Wir übergeben ein Paket mit Tee und Gebäck und auch der Jahresorden der Narrenzunft darf nicht fehlen. Auch die Stadtbutzen bekommen lustige, selbst gebastelte Orden von den Kindern verliehen.

Jetzt dürfen die Jüngsten einen Blick durch die Holzmaske werfen und die Butzen erklären auf spielerische Weise das aufwendige Gewand mit seiner bunten Fleckleshose, den Schellen und der Saubloder am gedrehten Geiselstecken. Große Begeisterung bringt der handgeschnitzte Pferdekopf auf dem langen

Stab des Anschreiers, jeder will es einmal streicheln, das Pferdle ... Da alles irgendwann ein Ende hat, verabschiedet sich auch der Stadtbutz, gestärkt mit heißen Wienerle, von den Kindern des Montessori-Kinderhauses bis zum nächsten Jahr!

Der Günzburger Stadtbutz gratuliert dem Montessori-Kinderhaus herzlich zum 33-jährigen Jubiläum! Auch die 2018 dazugekommene Waldgruppe mitten im Birketwald, ist eine tolle Sache!

Macht weiter so!
Wir kommen wieder gerne!
Eure Gabi Dolch



Foto: Kinderhaus



Foto: Kinderhaus

Der Besuch der Stadtbutzen hat eine lange Tradition - diese Fotos sind aus dem Jahre 2015, Foto: Kinderhaus



ERINNERUNGEN

Die Montessori-Philosophie prägt ein Leben lang. Gründer und Begleiter der ersten Stunden berichten von ihren persönlichen Highlights.

Der Umbau vom Verwaltungsgebäude der Firma Gairing zum Montessori-Kinderhaus erfolgte durch viel Herzblut und Eigenleistung unserer Mitglieder. **Felix Motz**

Meine Frau erfuhr, dass bei uns in Nornheim ein Kindergarten aufgemacht werden soll und hierzu ein Informationsabend stattfindet. Ich sollte mitkommen. An diesem Abend hörte ich zum ersten Mal etwas von Montessori. Das vorgestellte Montessori-Konzept sagte mir auf Anhieb zu und bevor ich mich umsah, wurde aus der Informationsveranstaltung eine Gründungsversammlung. Mein Schulkamerad Andi überredete mich, den Posten des Kassierers zu übernehmen. So kam ich zu Montessori.

Meine Aufgabe als Kassierer war, die Mitgliedsbeiträge einzuziehen und zu schauen wo es Fördergelder, Spenden und Bankkredite gibt. Von der Stadt Günzburg erhielten wir viel Unterstützung. In vielen und langen Nachtsitzungen des Vorstandes wurde besprochen, wie das Montessori-Konzept in die Tat umgesetzt werden kann. Meine Aufgaben waren die Finanzen. Es musste immer so viel Geld vorhanden sein, dass alle Verbindlichkeiten und Rechnungen bezahlt werden konnten. Alle Wünsche der einzelnen Arbeitskreise konnten nicht sofort erfüllt werden. Es musste viel improvisiert werden. Ich erstellte die Jahresschlüsse und Wirtschaftspläne, die der Stadt Günzburg vorgelegt wurden.

Das Verhältnis zwischen der Vorstandschaft und den Erzieherinnen fand ich sehr gut und angenehm. Jeder im Vorstand erledigte seine Aufgabe. Es machte mir Freude in diesem Team mitzuarbeiten. Selbstverständlich besuchten meine beiden Söhne das Kinderhaus und ich würde es begrüßen, wenn meine Enkelin ebenfalls das Kinderhaus erleben könnte.

Nach ein paar Jahren kam der Wunsch auf, eine Montessori-Schule zu gründen. Auch hier war ich von Anfang an dabei. War beim Kinderhaus mein Ansprechpartner die Stadt Günzburg, so war es bei der Schule die Regierung von Schwaben. Aber dies ist wiederum eine andere Geschichte.

Über 12 Jahre stetige Verbesserung **Adelheid von der Marwitz**

In der Montessori-Pädagogik steht das einzelne Kind mit seinem einzigartigen Charakter im Fokus. Diese Einzigartigkeit steht auch für Adelheid von der Marwitz im Vordergrund. Als Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin, Supervisorin und Coach arbeitet sie bereits seit 2010 mit dem Kinderhaus zusammen. Die Pädagogen in Nornheim profitieren von über 25 Jahren Erfahrung der Fortbildungsreferentin.

Kinderhaus-Pädagogin Yvonne Kettler lernte Adelheid von der Marwitz bei einem Kurs zur Leitungsqualifizierung als Referentin und Supervisorin kennen und regte die Zusammenarbeit mit dem Kinderhaus an. Insbesondere die Fachberatung des pädagogischen Teams der Inklusionsgruppe stand im Fokus. Hierbei wird das einzelne Kind, sowie sein Lebensumfeld in den Mittelpunkt gestellt. Die konkrete Fallbesprechung ist eine Unterstützung für die pädagogische Arbeit in der Inklusionsgruppe. Die Fachreferentin schätzte schon immer das hohe fachliche Niveau des Kinderhaus-Teams, sowie das große Engagement, sich intensiv mit der Pädagogik auseinander zu setzen. Die gemeinsame Freude, wenn sich ein Kind gut weiterentwickelte, verband ebenso wie die vertrauensvollen Gespräche und der wertschätzende Austausch.

Im Laufe der Jahre entstand das Gefühl, dass Adelheid von der Marwitz zur Kollegin wurde: gemeinsame Ziele, die Motivation, auch schwierige Gesprächsinhalte zu meistern und dabei nie den Humor zu verlieren, schweißten alle zusammen. Nach 12 Jahren Zusammenarbeit wird sich Adelheid von der Marwitz 2023 aus dem Beruf zurückziehen. Das Kinderhaus-Team dankt herzlich für ein Dutzend bereichernde und intensive Fachberatungsjahre.



Materialien Gruppe 1
Foto: Kinderhaus



Einmal Montessori – immer Montessori. Conny Gessler

Nach der Ausbildung zur Pädagogischen Fachkraft arbeitete ich in einem Heim für Kinder mit Behinderungen. Hier kam ich zum ersten Mal mit der Montessori-Pädagogik in Kontakt. Nach unserem Umzug nach Günzburg lernte ich über die Leipheimer Krabbelgruppe Herrn Dieter Kaul kennen, der auf einem Vortrag die Montessori-Pädagogik erklärte: Das Feuer war entfacht und wir engagierten uns fortan bei der Gründung des Montessori-Kinderhauses in Nornheim.

DIE „BRÜCKE“

Conny Gessler begleitet die Erfolgsgeschichte „Montessori“ im Landkreis Günzburg seit dem ersten Tag.

Im Mai 1990 trafen sich Familien, die sich für Montessori begeisterten, im Landgasthof Richter und riefen den „Verein der Freunde des Montessori Kinderhauses“ ins Leben. Im selben Jahr durfte ich mich nicht nur als Elternteil, sondern auch als Erzieherin und stellvertretende Leitung dort beweisen. Aufgrund meiner Erfahrungen im Heimbereich konnte ich die Aufgabe der Inklusionsbeauftragten übernehmen. Nur vier Jahre später begann meine Ausbildung zur Montessori-Dozentin und bis heute engagiere ich mich als Kursleiterin für das Montessori-Diplom in Günzburg und Lauingen. Unzählige Pädagoginnen und Pädagogen durfte ich schon ausbilden und sie zur Montessori-Kleinkindpädagogik ermutigen.

Nach meiner zweiten Elternzeit kehrte ich wieder zu Montessori zurück: Dieses Mal als Co-Kraft in der Feuerklasse an der Montessori-Schule, die ich nach wie vor mit einer Lehrkraft leite. Seit 2007 gehöre ich zudem auch dem Schulleitungsteam an.

Meine Kollegen bezeichnen mich oft liebevoll als „Brücke“ zwischen der Schule und dem Kinderhaus. Die enge Kooperation zwischen den Einrichtungen erfüllt mich mit Freude und der intensive Austausch ist für alle von Vorteil.



Der Gemeinschaftssinn stand schon immer im Vordergrund
Fotos dieser Seite: Conny Gessler





Foto: Familie Bandlow

DIE GESAMTHEIT DER ERINNERUNGEN IST WERTVOLL

**Frieder Bandlow
im Kinderhaus
09/2004-07/2007**

burgen bauen bis hin zum Fußballspielen auf der Wiese. Besonders schön finde ich, dass wir viel an der frischen Luft machen durften und so viele interessante Materialien und Spiele in der Gruppe zur Verfügung standen. Unsere „Arbeiten“ konnten wir dank der klaren Regeln nahezu selbstständig erledigen.

Besonders schön: Meinen Bruder Stefan und meinen besten Freund David konnte ich im Kindergarten nebenan in Gruppe 1 besuchen. Das war Gold wert.

Neben den tollen Ausflügen erinnere ich mich besonders an unsere coole lange Rutsche auf dem Matschberg.

Ich habe nicht die eine schönste oder lustigste Erinnerung an meine Kinderhauszeit. Meiner Meinung nach ist es die Gesamtheit an Erinnerungen, welche die Zeit dort so einmalig macht. Diese Erinnerungen reichen von Pudding-Kochen, über Steine meißeln und Sand-

Jetzt als Erwachsener kann ich für mich noch mehr wertschätzen, wie großartig unser Kinderhaus ist.

Ich würde jederzeit gerne wieder hingehen, am liebsten, glaube ich, sogar in die neue Waldgruppe im Birket.

Noch heute lachen wir gerne über die Geschichte, die uns in der Waldwoche widerfahren ist:

Wir hatten einen Ausflug an den Tümpel im Birketwald gemacht. Wir Kinder durften mit Matschhose und Gummistiefeln in den Tümpel reingehen. Dabei habe ich einen Gummistiefel verloren. Weil der Gummistiefel trotz Suche nicht mehr auftauchte, rief die Erzieherin meine Mutter an um sie darüber zu informieren. Die Antwort meiner Mutter:

„Werfen Sie den zweiten Gummistiefel auch in den Tümpel.“ Zum Glück hat die Erzieherin das nicht gemacht, denn ein halbes



Foto: Anna Jäger

Jahr später fand meine Freundin den zweiten Gummistiefel im ausgetrockneten Tümpel wieder.

Ich erinnere mich gerne an die netten Erzieherinnen, die einen unterstützt haben, wenn man bei einer Arbeit nicht weiter wusste.

Außerdem denke ich immer noch an die Geburtstagsfeiern zurück, weil ich mir aussuchen durfte, welches Kind als Geburtstagsgast neben mir sitzen darf. Als Geburtstagskind hatte ich eine gebastelte Krone auf und der Stoff-Igel hat mir zum Geburtstag gratuliert.

DER VERSCHOLLENE GUMMISTIEFEL

**Anna Jäger
im Kinderhaus
1997-2000**



Foto: Familie Bandlow



Foto: Familie Bandlow



Foto: Familie Bandlow



SORGEN EINFACH „WEGPUSTEN“

**Elisabeth Stelzle
im Kinderhaus
1992-1995**



Meine vier Schwestern Moni, Theresa, Maria, Barbara und ich waren mit Cousin Thommy und Cousine Conny alle einmal „Monti-Kinder“. Meine große Schwester zählte sogar zu den „Gründungskindern“ der ersten Stunde. Das Hinbringen im Auto von Opa Gernert mit den Schwestern und der Cousine war immer ein lustiger Start in den Kindergarten und förderte unsere Selbstständigkeit.

Was mir nach all den Jahren noch besonders nachgeht, ist das intensive Teilen aller meiner kindlichen Emotionen. Ich weiß z.B. noch, dass meine gesamte Gruppe die Geburt meiner Zwillingsschwestern mit einem Lied gefeiert hat. Das bringt mir auch heute noch ein Lachen ins Gesicht. Oder, dass ich alleine in das Puppenzelt gehen durfte, wenn ich mal traurig war.

Meine Erinnerungen an das Kinderhaus sind ebenso besonders mit Festen verbunden: Nikolaus, St. Martin, Fasching, Geburtstag, Sommer... Auch der Malstisch mit den vielfältigen Angeboten ist in guter Erinnerung und die Bauecke, die auch wir Mädchen mit Selbstbewusstsein für uns in Anspruch nahmen.

An die Gebetsecke erinnere ich mich noch gerne. Man durfte dort als Kind eine Kerze anzünden und die Sorgen oder die Freuden mit dem Auspusten der Kerze dem Himmel übergeben. Das war eine einfache, aber wohltuende Handlung für ein Kind. Schade, dass es die Gebetsecke heute nicht mehr gibt.

Eingeschränkt in der Spielauswahl war ich nur dann, wenn es auf die Mittagszeit zuging, und ich kurz vor 12.00 Uhr doch keinen Grießbrei mehr kochen

durfte – heute aber kann ich das verstehen.

Einen besonders leichten Einstieg in die Grundschule habe ich den Monti-Materialien und dem Grundsatz in Strukturen und einer Ordnung zu arbeiten, zu verdanken.

Besonders schön ist es jetzt, meine beiden Kinder im Kinderhaus gut aufgehoben zu wissen. Auch sie genießen ein Haus voller Freude, Pädagogen mit Herz und vielfältige Spiel- und Lernangebote. Sie rutschen die große Rutsche im Garten, die einmal der Großonkel und der Opa mit viel Schweiß montiert haben. Heute darf dann eben der Papa die Schrauben beim Gartendienst nachziehen.

Viele, viele gute „erntereiche“ Jahre wünsche ich!

KAULQUAPPEN UND SPASS IM SCHNEE

**Alina Rank
im Kinderhaus
2010-2013**

Wenn ich an meine Kinderhauszeit denke, fällt mir als erstes ein, wie nett und freundlich alle Erzieherinnen waren. Außerdem denke ich an den schönen Garten mit der Schaukel und der Rutsche, sowie die freundlich gestalteten Räume des Kindergartens.

Sehr schön fand ich es immer, wenn wir zusammen in den Birketwald gegangen sind. Dort gab es einen Teich, wo wir zu einer bestimmten Jahreszeit kleine Kaulquappen sehen konnten. Außerdem haben wir aus den Stöcken kleine Zelte bzw. kleine Hütten gebaut und viel gespielt.

**Luca Rank
im Kinderhaus 2014-2017**

Meine schönsten Erinnerungen sind die Schlittenfahrten und Geburtstagsfeiern. Neben den tollen Ausflügen erinnere ich mich besonders an unsere super coole lange Rutsche auf dem Matschberg.





Foto: Familie Kaltenecker

WIR SIND MONTIS DURCH UND DURCH

Die Gründerfamilien der ersten Generation haben heute selbst Nachwuchs im Kinderhaus

Etwas für die Kinder geschaffen Familie Kaltenecker

Von Beginn an sind wir dabei. Beim Kinderhaus und in der Schule. Ein gutes Gefühl, etwas für Kinder geschaffen zu haben, das über Generationen weiterlebt. Viele Freundschaften haben sich damals ergeben und existieren heute noch. Bei den Eltern, Kindern und Enkeln. Wir gratulieren recht herzlich.



Foto: Familie Kübel

„Wir erinnern uns zurück.“ Monika und Ernst Kübel

Im Sparkassensaal in Günzburg dozierte Prof. Dr. Peter Pauli auf Einladung von Frau Flumm-Stursberg. Als Reformpädagoge erklärte er uns, was es bedeutet, „Anwalt der Kinder“ zu sein. Dieser Abend war für meinen Mann und mich ein großer Baustein, die Erziehung unserer Kinder zu überdenken. Im Laufe der Zeit lernten wir über das Montessori-Netzwerk in Günzburg Eltern kennen, die neue Wege in der Erziehung gehen wollten. Bei diesem Konzept war es in Ordnung, wenn ein Erstklässler Zahlen mit den Fingern addierte. Das war in manchen anderen Schulen verboten.

Wir waren bereit, unsere Freizeit in Arbeitskreisen im Kindergarten und in der Schule zu verbringen. Im Rückblick bereuen wir diese Stunden nicht. Sie haben uns „praktisches Erziehen Zuhause“ gelehrt. Wir fertigten Montessori-Material für die Schule an. Frau Flumm-Stursberg erklärte uns professionell die Montessori-Pädagogik. Auch der Umbau in Nornheim zum Montessori-Kinderhaus war ein interessantes Projekt. Die gemeinschaftlichen Brotzeiten haben wir dabei besonders genossen.

Heute freuen wir uns, dass auch unser Enkel die Montessori-Schule in Günzburg besuchen darf und unsere Enkelin in Nornheim das Kinderhaus. Wir wünschen der Schule und dem Kindergarten weiterhin alles Gute.



Dem Kinderhaus treu verbunden:
Finn, Maila und Enni Thomas

Wir danken dem Kinderhaus für das unermüdliche Engagement!

Lisa Thomas geb. Sauter

Meine Geschwister und ich durften als eine der ersten Kinder selbst in den Genuss kommen, in das Kinderhaus zu gehen. Wir können uns alle noch an viele schöne Details sehr gut erinnern und denken gerne an unsere Kinderhauszeit zurück.

Unsere liebsten Erinnerungen:

- selbständiges Kochen von Grießbrei und Nudelsuppe
- das Toben in der Turnhalle und an der Sprossenwand
- Stelzen laufen im Garten
- Spielen auf dem riesigen Lehmberg und in dem großen Garten
- Schleife binden lernen mit dem Rahmen
- Spielen im Außenbereich Puppenzimmer, Kuschelecke und noch vieles mehr ...

Ich bin sehr glücklich, dass auch unsere Kinder das Kinderhaus besuchen können. Sie gehen jeden Tag sehr gerne hin und kommen immer sehr glücklich nach Hause. Unsere Kleinste besucht auch schon die MiniMontis.



Foto: Kinderhaus-Kinder der ersten Generation Lisa, Jakob und Linda Sauter

„BASAR – DA GEHEN WIR HIN“

Wenn die „Montis“ etwas anpacken, dann richtig. Durch die gut strukturierte Elternarbeit haben sich verschiedene öffentlich zugängliche Veranstaltungen etabliert. Hierzu zählen auch die beiden Basare im Frühjahr und im Herbst.



Montessori-Basar, Text und Foto: Ulrike Förster



Wann genau der Basar zum ersten Mal im Kinderhaus stattfand, dass wissen wir schon gar nicht mehr so genau.

Verkäufer einzeln verhandelt, sondern stehen bereits an den Waren. Bezahlt wird alles gemeinsam am Ende der Einkaufstour an einer der vier Kassen. Neuerdings ist sogar die Zahlung per EC-Karte möglich.

Unter der Leitung eines engagierten Teams aus der Elternschaft findet der Basar halbjährlich seit 2011 statt. Bis vor ein paar Jahren wurde der Basar im Kinderhaus veranstaltet. Um die Waren ansprechender präsentieren und das Angebot erweitern zu können, ist der Basar mittlerweile an die Schule umgesiedelt.

Das Projekt „Basar“ bündelt einiges an Zeit und Engagement. Die Vorbereitungen dafür beginnen schon rund zwölf Wochen vorher, um genug Vorlauf für Organisation und Werbung zu schaffen. Am Basarwochenende selbst kümmert sich ein hoch motiviertes Helferteam um Aufbau, Durchführung und Abbau. Dies schafft Zusammenhalt und Verbundenheit unter den Eltern. Die ein oder andere Freundschaft ist durch die gemeinsame Arbeit hier schon entstanden.

Jedes Mal aufs Neue wird dort von fleißigen Helfern ein wahres Shoppingparadies gestaltet: Die Waren werden sorgfältig überprüft, ob sie intakt und zeitgemäß sind. Daraufhin werden verschiedene Themenräume arrangiert und mit den Kleidungsstücken und Spielwaren bestückt. Die Waren werden möglichst ansprechend präsentiert und sind nach Größen sortiert. Am Basar selbst können Besucherinnen und Besucher durch die Räume bummeln und nach Herzenslust einkaufen oder auch bei hausgemachten Kuchen und Kaffee entspannen. Die Preise werden nicht pro

Der Basar ist inzwischen Kult und wird auch von Außenstehenden heiß geliebt. Das liegt zum einen an der hochwertigen Auswahl der Angebote und zum anderen an der schönen Ambiente. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Jedes Jahr aufs Neue erwirtschaften die Eltern mit dieser Veranstaltung mehrere Tausend Euro für unseren Förderverein. Gelder, die zum Wohle der Kinder eingesetzt werden und es ermöglichen, sich die ein oder andere Begehrlichkeit zu gönnen.



Jubilare 2014, Fotos: Kinderhaus

STARKE ERZIEHER FÜR STARKE KINDER

Über sich hinauswachsen und lernen – das gilt nicht nur für die Kleinen. Auch die Erzieher und das Konzept entwickeln sich stetig weiter.

Achtsamkeit, dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen und es in seiner Individualität zu sehen, zu achten und zu fördern sind wichtige Werte der Montessori-Pädagogik, mit dem Ziel, das Kind bestmöglich dabei zu unterstützen, zum Baumeister seiner selbst zu werden.

Das Team ist das Herz des Montessori-Kinderhauses Günzburg. Nur durch das Team war und ist das Kinderhaus ein Ort, an dem Kinder in vertrauensvoller Atmosphäre, in ihrem eigenen Tempo und mit achtsamer Begleitung wachsen können. Es zeichnet sich aus durch Stabilität, Kompetenzvielfalt, Reflexion und Weiterentwicklung.

Die Stabilität im Team wird durch langjährige Mitarbeiter deutlich: Brigitte Brandt, die Kinderhausleitung, ist seit

1994 im Team. Auch Simone Wörner, Priska Kogel und Yvonne Kettler sind seit rund 20 Jahren dabei.

Kompetenzvielfalt entsteht dadurch, dass jedes Teammitglied persönliche Stärken, Kompetenzen und Ressourcen einbringt und auch weitergibt. Frau Wörner hat beispielsweise auf die Frage, wie sie das „aktive Zuhören“ erlernt hat, geantwortet, dass sie mit dieser Kommunikationsmethode durch die langjährige Zusammenarbeit mit einer ehemaligen Kollegin vertraut wurde und sie in ihren eigenen Arbeitsalltag übernommen hat.

Weiterentwicklung und Reflexion
Das Montessori-Diplom bildet die Basis des pädagogischen Handelns im Montessori-Kinderhaus. Alle Pädagogen absolvieren den Diplom-Kurs im Laufe



Teamaktion

FRISCHER WIND

Nachwuchsförderung ist ein wichtiger Baustein im Teamkonzept.

ihrer ersten Jahre im Montessori-Kinderhaus. Im Rahmen dieses Kurses werden Pädagogen im Umgang mit dem Montessori-Material geschult und die Grundprinzipien und Werthaltung im Sinne Maria Montessoris werden vertieft und verinnerlicht.

Darüber hinaus wird das Fachwissen der einzelnen Teammitglieder durch regelmäßige Weiterbildungen, in Abhängigkeit von Interessen und Stärken, eigenverantwortlich weiterentwickelt.



Teamtag 2008



Teamtag 2017



Teamtag 2015

GRENZENLOS

Die Teamtage finden an ungewöhnlichen Orten statt und fördern den Zusammenhalt.

Gute Zusammenarbeit im Team erfordert gegenseitiges Vertrauen, Fachwissen und das einander kennen. Um diese Teamdynamik zu erreichen, aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen, finden jährlich die „Team-Tage“ statt. An diesen werden zusammen mit Experten besondere Schwerpunkte der Arbeit im Kinderhaus evaluiert und bearbeitet, wie zum Beispiel die Kommunikation untereinander und mit Eltern. Erlebnispädagogische Aktivitäten im Rahmen dieser Tage wirken hier unterstützend und schweißen das Team weiter zusammen.

Alle zwei Jahre wird das pädagogische Konzept der Einrichtung, mit professioneller Unterstützung, reflektiert, überarbeitet und weiterentwickelt. Das Team und

insbesondere neue Teammitglieder bekommen im Rahmen dieses Überarbeitungsprozesses die Möglichkeit, sich intensiv mit der Philosophie und den pädagogischen Werten des Kinderhauses auseinanderzusetzen und die eigene Verbundenheit mit diesen zu stärken.

Derzeit arbeitet das Montessori-Team an der Entwicklung eines Kinderschutzkonzepts, welches bis August 2023 vom Gesetzgeber gefordert wird. Dazu werden zwei Mitarbeiterinnen als Kinderschutzbeauftragte gezielt geschult.



Das Kinderhaus als Ausbildungsstätte

Nicht nur Kindergartenkinder werden im Montessori-Kinderhaus Günzburg beim Wachsen begleitet. Um in Zeiten des Fachkräftemangels beispielhaft und zielführend zu arbeiten, ermöglicht das Team des Kinderhauses regelmäßig Praktikanten der weiterführenden Schulen in Günzburg

das Kennenlernen des Erzieherberufs im Rahmen der Montessori-Pädagogik. Auch Jahrespraktikanten der Fachschulen für Erziehung und Kinderpflege sind regelmäßig im Kinderhaus und werden durch das Team auf ihrem Weg in ihr Berufsleben professionell begleitet. Das Montessori-Kinderhaus übernimmt hier eine wichtige Rolle als Ausbildungsstätte in der Bildungslandschaft in Günzburg. Durch fachliche Professionalität, hohe Reflexionsbereitschaft und gute Zusammenarbeit ist das Kinderhausteam auf diese vielfältige Aufgabe vorbereitet und kann sie neben der eigentlichen pädagogischen Arbeit ausführen.

Am Familienfest 2017 zeigte sich wieder einmal, was die Monti-Familie gemeinsam leistet, Foto: Kinderhaus



BESTÄNDIGKEIT

Wenn aus einer Idee ein Konzept entsteht, das über Jahre weiterentwickelt wird und inzwischen über mehr als drei Jahrzehnte Bestand hat, ist das ein Zeichen für Erfolg. Einen großen Anteil an dieser Erfolgsgeschichte haben auch die seit vielen Jahren engagierten Erzieherinnen und Erzieher.

„Wie ich zu Montessori kam, immer in Kontakt geblieben bin und auch wieder zurückkehren werde“ **Melanie Hullak**

Ursprünglich wollte ich nicht in einem Kindergarten arbeiten. Alles änderte sich 2002/2003, als ich ein Blockpraktikum im Montessori-Kinderhaus Nornheim absolvieren durfte. Im Laufe des Praktikums sprang der Funke für die Pädagogik bei mir über. Im Folgejahr machten wir ein Projekt über die Montessori-Pädagogik. Auch hierfür wählten wir das Kinderhaus in Nornheim aus.

**Danach stand fest:
Wenn Kindergarten, dann Montessori!**

Mein letztes Ausbildungsjahr verbrachte ich wieder in Nornheim in der Integrationsgruppe und wurde dort übernommen.

Seit 2005/2006 arbeitete ich dann als Zweitkraft in der Integrationsgruppe und startete nebenberuflich den Montessori-Diplomkurs. Später übernahm ich die Gruppenleitung der Integrationsgruppe. Im November 2015 verließ ich aufgrund meiner Schwangerschaft mit einem weinenden und einem lachenden Auge meine Arbeitsstelle.

Während meiner Elternzeit habe ich mit meinem Sohn die MiniMontis besucht und auch die Gruppenleitung übernommen.

Nun schließt sich der Kreis:

Auch mein Sohn wurde ein Monti-Kind, während ich mit unserer Tochter schwanger wurde. Seit Herbst 2020 bin ich wieder Leiterin der MiniMontis und freue mich schon auf die Rückkehr ins Kinderhaus. Meine Kinder werden diesen Weg begleiten und ebenfalls von der Montessori-Pädagogik profitieren.



S. Wörner, M. Hullak und S. Schmid 2005, Fotos: Kinderhaus

„Ich bereue keinen einzigen Tag in dieser tollen Einrichtung, unter dieser familiären Trägerschaft, in diesem motivierten Team und mit den herzlichen Familien mit ihren einzigartigen Kindern!“

Simone Wörner

Angefangen hat alles mit dem Wunsch, Erzieherin zu werden – das war schon lange klar!

Direkt im Anschluss an meine Ausbildung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin startete ich die Ausbildung zur Erzieherin. Ich benötigte statt zwei Vorpraktikumsjahren nur eines durch die bereits abgeschlossene Ausbildung. Ich war damals 17 Jahre alt und nicht mobil. Daher suchte ich einen ortsnahen Praktikumsplatz und bewarb mich im Montessori-Kinderhaus Gundelfingen. Dort hat mich das Montessori-Virus erwischt!

Ich lernte diese besonders einfühlsame und kindorientierte Pädagogik kennen und konnte alle Vorurteile voll und ganz ausräumen. Mein großes Vorbild war meine damalige Anleiterin Christine, die mich nachhaltig in meinen Entscheidungen geprägt hat. Für mich war auch in der weiteren Lehrzeit klar, dass ich auch mein letztes Lehrjahr in einer Montessori-Einrichtung machen möchte.



Die Kolleginnen im Jahr 2022, Fotos: Kinderhaus

**„Da bin ich wieder:
als Teilzeitkraft in der
Waldgruppe des Montessori-
Kinderhauses –
und ich liebe es!“**
Sandra Schmid

Dass ich Erzieherin werden wollte, war mir schon lange klar.

Meine Vorpraktika zur Fachakademie absolvierte ich in einem Regelkindergarten und in einem Kinderheim. Beide Arbeitsstellen haben mir sehr gut gefallen. Während der Ausbildung stand ein Blockpraktikum von fünf Wochen an: Meine ersten Berührungspunkte mit „Montessori“.

Ich habe eine sehr liebe Tante, deren Kind das Montessori-Kinderhaus in Nornheim besuchte. Ich stellte mir damals die Frage, warum man, wenn man einen Kindergarten im Ort hat, jeden Tag woanders hinfährt. Sie sagte nur: „Das musst du dir einfach mal anschauen!“

Gesagt, getan! Vom ersten Moment an war ich „gefangen“! Diese herzliche und liebevolle Aufnahme und Begleitung hatte ich bisher noch an keiner anderen Arbeitsstelle erlebt. Außerdem haben mich die Arbeitsweise, der Umgang mit den Kindern, das freundliche Miteinander und vieles mehr absolut überzeugt. Mir war klar, dass ich an so einem Arbeitsplatz gerne bin und gute Arbeit leisten kann. Nach meinem Berufspraktikum dort wurde ich zum Glück als Erzieherin übernommen.

Durch viele Erzählungen und Empfehlungen wurde ich 2003 auf das Montessori-Kinderhaus in Nornheim aufmerksam. Ich bewarb mich und konnte, zum Glück, die damalige Leitung überzeugen. Sie wurde später meine Anleiterin und Kollegin und ist heute wieder Kollegin. Von nun an, konnte ich mir keine andere Wirkungsstätte, als den Montessori Günzburg e.V., vorstellen.

Ich arbeitete fortan in der integrativen Gruppe 2 und übernahm nach zwei Jahren sogar schon die Gruppenleitung. Der Bereich Inklusion wurde mein Steckenpferd und ich arbeitete mich intensiv in die Thematik ein. 2007 erwarb ich das Montessori Diplom und absolvierte 2011 die Weiterbildung zur Fachkraft für Inklusion.

Von 2013 bis 2018 war ich Teil des Leitungsteams im Kinderhaus. Als 2017 die Gründung des Waldkindergartens in der Endphase war, spürte ich den großen Wunsch, meine persönliche Leidenschaft zur Natur mit meiner pädagogischen Haltung als Erzieherin zu vereinen. Ich startete in ein neues Abenteuer und übernahm die Gruppenleitung der Waldgruppe.

Bis zur Geburt meiner ersten Tochter arbeitete ich jeden Tag mit großer Freude in diesem Haus. Es gab unendlich viele schöne Momente mit den Kindern sowie mit den Eltern und auch dem Träger. Zwei weitere Kinder folgten und ich konnte mir vorerst nicht vorstellen, wieder in das Arbeitsleben einzusteigen. Gedanklich war das Thema „Montessori“ wieder in weite Ferne gerückt.

Als meine älteste Tochter in die 8. Klasse ging, stand ein Praktikum an. Sie hatte auch das Ziel, Erzieherin zu werden. Durch eine Hospitationsmöglichkeit meiner Tochter in der Waldgruppe war der Kontakt wieder hergestellt. Meine Tochter berichtete begeistert von ihrem Tag! Meine Erinnerungen an „alte Zeiten“ wurden geweckt.

Auch die Neugierde auf die Waldgruppe war groß – obwohl ich mir anfangs diese Arbeit absolut nicht vorstellen konnte. Auch hier wurde ich wieder eines Besseren belehrt. Die Arbeit ist wunderschön!



ERLEBNISPÄDAGOGIK

Auch das Team arbeitet stetig an seinem „inneren Bauplan“ weiter und lernt dazu. Regelmäßige Teamcoachings im Montessori-Stil festigen das gegenseitige Vertrauen sowie die Kompetenzen. Daher sind sie seit Gründung fest im Montessori-Jahr verankert.



Kompetenzen in einer vorbereiteten Umgebung ausbauen – das Prinzip der Teamtage gleicht dem pädagogischen Konzept.

Die Erzieher überschreiten an den erlebnispädagogischen Fortbildungen vermeintliche persönliche Grenzen, weil sie sich und ihren Teamkollegen vertrauen und an die Stärke der Gemeinschaft glauben.

Wer diese Prinzipien nicht nur gelernt, sondern erlebt hat, kann sie auch an die Kinder weitergeben.

Verschiedenste Aufgaben wurden bei diesen Teamtagen schon bewältigt. Zum Beispiel musste das gesamte Team auf einem Tuch stehen und dieses wenden, ohne dass eine Kollegin verdrängt wird.



FRÜHFÖRDERUNG UND INKLUSION

Einige Kinder sind auf eine intensivere Betreuung und Förderung angewiesen. Ein echtes Miteinander, egal welche Talente oder Einschränkungen jemand mitbringt, hatte für das Kinderhaus schon immer Priorität.

„Alle Mitarbeiter des Kinderhauses sind sehr zugewandt und an der Zusammenarbeit mit der Frühförderung besonders interessiert.“

„Seit Eröffnung des Kinderhauses vor 33 Jahren dürfen wir die Frühförder-Kinder vor Ort in der Kita betreuen und fördern. Herzlichen Dank hierfür.“

„Vor 33 Jahren war es die erste Kita in Günzburg, die sich der Integration und Inklusion annahm und dies vorbildlich verwirklichte.“

„Die Wohlfühlatmosphäre im Kinderhaus ist fantastisch, alle Kinder, Mitarbeiter etc. werden sehr wertgeschätzt.“

Das Kinderhaus arbeitet seit vielen Jahren mit der Lebenshilfe Donau-Iller e.V. zusammen, um Kindern mit Förderbedarf die bestmögliche Unterstützung zu bieten.



Foto: Kinderhaus

Inklusion ist ein zentrales Anliegen von Montessori-Einrichtungen. Das bedeutet, dass Kinder verschiedener Altersstufen, Begabungen und Temperamente miteinander lernen können, mit verschiedenen Stärken und Schwächen und mit unterschiedlichem Lern- und Entwicklungstempo. Maximal 15 Kinder besuchen die Inklusionsgruppe. Davon hat etwa ein Drittel einen besonderen Förderbedarf.

Die Inklusionsgruppe zeichnet sich aus durch:

- Räumlichkeiten und Materialien, die den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Überschaubarkeit geben und ihren momentanen Bedürfnissen gerecht werden.
- Betreuung durch speziell geschultes, zusätzliches pädagogisches Personal.
- Abbau von physischen und psychischen Barrieren im Alltag.
- Enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit externen Fachkräften
- Regelmäßige fachliche Unterstützung durch externe Supervision

Wir nehmen die speziellen Bedürfnisse der Kinder wahr und fördern sie nach dem Leitsatz „Zeig uns deine Stärken“.



BESONDERE EREIGNISSE

Wachstum und Entwicklung zeichnen die Pädagogik aus. Auch das Kinderhaus hat besondere Meilensteine erreicht.

Die Perlenkette hat in der Montessori-Pädagogik eine besondere Bedeutung: Mit ihrer Hilfe lernen Kinder, Zahlenräume zu erfassen, zu verstehen und mit ihnen zu rechnen. Hier stellt sie die vergangenen Jahre des Kinderhauses dar.

Wie zeitgemäß das von Maria Montessori entwickelte Konzept ist, zeigte sich in den verschiedenen Gesetzesänderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Das Kinderhaus-Konzept konnte in der Basis immer bestehen bleiben und wurde schrittweise optimiert.



1992 Erster Montessori Diplomkurs in Günzburg/Lauingen

1993 Die erste Schulklasse des Vereins zieht ein, Seite 28

1989 Gründung Verein „Förderung der Montessori-Pädagogik“, Seite 14, 18, 28

1992 Die Vereinszeitschrift „Perlenkette“ erscheint erstmals



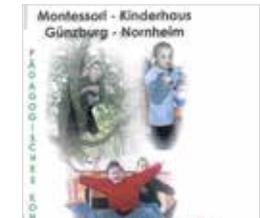
1990 Eröffnung Kinderhaus, Seite 28

2000 Digitalisierung aller Daten durch das Kitaprogramm „Adebis“



2005 BayKiBig (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz)

2001 Entwicklung Konzept Kinderhaus, Seite 28



2007 Das Mittagessen wird erstmals von einem externen Caterer geliefert, [Seite 30](#)

2009 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) hat das grundsätzliche Montessori-Konzept bestätigt



2023 33-Jahr Feier mit Veröffentlichung Chronik



2023 Schutzkonzept „Kindeswohl“ tritt in Kraft, [Seite 21](#)

2022 Einführung der KITA-Info-App, jetzt StayInformed

2021 30-Jahr-Feier mit gesponsortem Brezel-Verkauf durch die Bäckerei Hurler

2010 Jubiläumfest



2011 Montessori-Basar findet nun halbjährlich statt, [Seite 19](#)

Der Brandschutzumbau wird gemeinsam bewerkstelligt



2010/11 Die weiterführenden Klassen gehen an den Start, [Seite 29](#)

2012 Betriebserlaubnis für Kinder ab 2 Jahren, [Seite 29](#)



2018 Erweiterung Waldgruppe, Aktualisierung Konzept Kinderhaus, [Seite 32](#)

2013 Zuwachs über Gartenpacht

2014 Gründung Förderverein, [Seite 34](#)



2015 Das „gute Kindergartengesetz“ verankert viele Qualitätsmerkmale, die im Kinderhaus schon seit Gründung gelebt werden. Die Matschbaustelle wird mit einem Fest eingeweiht



2017 Kooperation mit der Städtischen Musikschule Günzburg beginnt, [Seite 8](#)





EINE „FAMILIEN“-GESCHICHTE

Beinahe jedes Montessori-Mitglied entwickelt das Gefühl, einer großen bunten Familie anzugehören. Anders als in vielen anderen Einrichtungen geht sogar die Gründung auf engagierte Eltern zurück.

„Reform-Pädagogik“ wird häufig als Stichwort genannt, wenn man mit Gründereltern spricht. Heute sind Montessori-Elemente in beinahe jedem Kindergarten, egal welcher Ausrichtung, allgegenwärtig. Doch zur Eröffnung leisteten die Gründerfamilien echte Pionierarbeit.

Das erste gedruckte Konzept zur Einweihung am 22.02.1991 transportierte die Philosophie perfekt: Es holt Interessenten direkt ab mit einem Lied auf den ersten Seiten: „Wir wollen miteinander gehen, ... komm doch bitte mit.“ Genau das „Dabei sein“ prägt die familiäre Stimmung.

Das Thema „Sinnesmaterial“ wurde anschaulich über eingeklebte Materialien mit unterschiedlicher Haptik erklärt.

Gelebte Inklusion ist bereits zu Beginn ein wichtiges Thema. Die Grundpfeiler der Montessoripädagogik haben ebenfalls heute noch ihre Gültigkeit: Freiheit und Bindung, Polarisierung der Aufmerksamkeit, Sensible Phasen – diese Begriffe kennt auch heute jede Montessori-Familie.

Der Verein

Josef Neidlinger initiierte die Vereinsgründung im Jahr 1989. Die ersten Vorstände des Vereins „Freunde des Montessori-Kinderhauses e.V.“ waren Heidrun Flumm-Stursberg, Petra Strehle, Helga Hamperl, Felix Motz und Andreas Sedelmeier. Nach einem aufwändigen Planungs- und Freigabeprozess durften freiwillige Helfer und Firmen mit dem Umbau des Nornheimer Gebäudes starten. Die Stadt unterstützte das Vorhaben, die alte Ziegelei Gairing in Nornheim umzuwidmen, da seinerzeit dringend Kindergartenplätze benötigt wurden. Im November 1990 konnten die Gründer stolz auf ihr Werk blicken: Das Gebäude war für drei Gruppen bezugsbereit und der Verein zählte inzwischen stolze 70 Mitglieder, die sich in den größtenteils heute noch aktiven AKs engagierten. Die Leitung übernahm Marianne Frieß, die aufgrund ihrer Erfahrungen mit der Montessori-Pädagogik eingestellt wurde.



Foto: Kinderhaus

Wachstum

Die Gründerkinder wachsen und werden zu Schulkindern: Die Montessori-Schule eröffnet im September 1993 in privater Trägerschaft. Auch hier wurde ein beachtlicher Teil der Arbeiten von engagierten Eltern übernommen. Die Arbeitskreise werden entsprechend der Aufgaben erweitert und rund 150 Mitglieder gehören im Jahr 1994 dem Verein an.

zu dieser Zeit immer noch etwas Außergewöhnliches. Das Konzept erklärte seinerzeit auch intensiv die Materialien, die noch heute genutzt werden.

Zwei Gruppen mit je 25 Kindern sowie eine integrative Gruppe mit 15 Kindern werden im Kinderhaus beherbergt. Dass sich die Kinder hier schon immer selbstständig im Haus bewegen durften und zwischen Materialarbeiten, Spiel- oder Ruhephasen selbst wählen durften, war

Im Konzept aus dem Jahr 2001 und 2007 stand wie heute das soziale Verhalten im Fokus. Jedes Kind wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und gefördert. Die Methoden nach Maria Montessori sind damals wie heute aktuell.



“ICH LERNE MIT FREUDE“

Ein pädagogisches Konzept auf Augenhöhe mit den Kindern

Eine Schule fürs Leben

Montessori-Kinder bewahren die erlernten sozialen Kompetenzen meist ein Leben lang. Die mit viel Elternarbeit gegründete Grundschule entwickelte sich positiv und seit 2011/2012 wird eine offene Ganztageschule bis Klasse 9 angeboten. In Kooperation mit Pädagogen, Eltern, Künstlern, Musikern, Tänzern, Vereinen und Wirtschaftsbetrieben finden auch nachmittags Lern- und Freizeitprogramme statt. Die Schule versteht ihren Bildungsauftrag in der Entwicklung von sozialer und kultureller Intelligenz. Jedes Kind wird individuell gefördert und damit zu einem selbstständigen Mitglied der Gesellschaft, das die Zukunft aktiv und mutig mitgestalten will.

ES DARF GEFEIERT WERDEN

Jubiläen haben immer einen besonderen Flair: Man blickt stolz zurück auf das Erreichte und motiviert in die Zukunft

10 Jahre Kinderhaus

„Wenn ich so nachdenke, merke ich, dass mir etwas davon fehlt“, wird eine der Gründerinnen, Heidrun Flumm-Stursberg, in der Broschüre zum 10-jährigen Jubiläum zitiert. Zu diesem besonderen Fest war sie schon als Gast und nicht mehr als aktives Vorstandsmitglied zugegen. Und doch fügt sie hinzu: „Keiner von uns möchte die Zeit und die gemachten Erfahrungen missen und wenn wir in das Kinderhaus kommen, sind wir stolz auf das, was dort geschaffen wurde.“



Fröhliche Stimmung zum 25-jährigen, Foto: Kinderhaus

Die ersten Zweijährigen erobern das Kinderhaus

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Betriebslaubnis erweitert und die Raumstruktur so verändert, dass Kinder ab zwei Jahren ebenfalls das Kinderhaus besuchen durften.

Um den Bedürfnissen der Jüngsten gerecht zu werden, wurden unter anderem die Alltagsrituale angepasst. Das Team wurde entsprechend qualifiziert und lernte, wie es dem nahezu unstillbaren Bewegungsdrang der Kleinkinder gerecht wird. Die vorbereitete Umgebung wurde für Kinder unter drei Jahren angepasst und verändert. Verschiedene pädagogische Ansätze wie Pikler und Hengstenberg ergänzen die Montessori-Pädagogik und bieten die Möglichkeit, die Kinder ihrem Entwicklungsstand



entsprechend zu begleiten. Dazu gehört beispielsweise das freie Angebot mit unterschiedlichen Alltagsmaterialien, wie auch regelmäßige Bewegungseinheiten im Alltag. Ein vielfältiges Angebot an Sinnesmaterialien wie Schaum, Knete, Speisestärke und ähnlichem bietet den Kindern die Möglichkeit Ihre Wahrnehmung zu schulen. Für die jüngsten Montis wurde der Ruheraum so angepasst, dass sie dort auch wirklich schlafen können.

Das Montessori-Kinderhaus bekommt eine Waldgruppe

2017 schloss sich erneut eine Gruppe engagierter Eltern und Pädagogen zusammen, um das Montessori-Kinderhaus auf neuen Wegen zu begleiten und ein Vorreiterprojekt zu verwirklichen: Der erste Waldkindergarten im Landkreis Günzburg wird gegründet. Die Chance Montessori-Pädagogik und Waldpädagogik zu verknüpfen, wurde



Auf den Besuch der Schulkinder freuen sich alle, Foto: Kinderhaus

erfolgreich genutzt. Auch wenn zu Beginn des Projekts einigen Zweiflern begegnet wurde, ist die Waldgruppe heute, fünf Jahre nach der Gründung, ein beliebter und stark nachgefragter Teil der Bildungslandschaft im Landkreis Günzburg.

Eine Verbindung, die bleibt

Das Kinderhaus bietet den „ehemaligen Kindern“ während der Schulferien an, einzelne Tage in ihren früheren Gruppen zu verbringen. Damit bleibt die Verbundenheit zum Kinderhaus noch bis in das Grundschulalter hinein bestehen und der Abschied vom Kindergarten fällt mit diesem Ausblick nicht ganz so schwer.

Ein Blick in die Zukunft

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich ein riesiger Erfahrungsschatz angesammelt. Eine Erkenntnis daraus für die Zukunft ist, dass im nächsten Schritt auch eine Krippengruppe realisiert werden soll.



MAHLZEIT!

Die Mittagsbetreuung im Kinderhaus passt sich stetig den Anforderungen an

Früher wurde an einer langen Tafel gegessen. Heute speisen die Kinder an kleinen Tischgruppen in den Mittagsräumen des Kinderhauses. Damals kochte der Elternarbeitskreis u.a. selbstgemachten Apfelstrudel, heute erhalten wir das Mittagessen von einem regionalen Anbieter.



RÄUMLICHKEITEN



AUSSTATTUNG

Unsere Haushaltsfee trägt einen erheblichen Beitrag zur entspannten Essenssituation am Mittagstisch bei. Geschirr und Speisen werden von ihr zum selbstständigen Decken des eigenen Platzes für jedes Kind vorbereitet. Das pädagogische Personal hat somit die Möglichkeit, sich voll und ganz den Bedürfnissen der Kinder in gemeinsamer Runde zu widmen.



SELBSTSTÄNDIG HAUSWIRTSCHAFTEN

pudding und Nudelsuppe kochen ist bis heute ein fester Bestandteil im Kinderhausalltag. Die Übungen des täglichen Lebens bieten den Kindern die Möglichkeit hauswirtschaftlich tätig zu werden. Gemüse schälen, Obst schneiden, streichen von Butterbroten, etc. sind beliebte Tätigkeiten. Nach getaner Arbeit ist der Spülbereich ein Anziehungspunkt.



Eindrücke von der Mittagsbetreuung, alle Fotos dieser Reihe: Kinderhaus



RUHEMÖGLICHKEIT

Rituale, wie das gemeinsame Zähneputzen nach dem Mittagessen und die Möglichkeit sich von den Anstrengungen des Freispiels im Ruheraum auszuruhen, gibt den Kindern in wiederkehrenden Alltagsabläufen Sicherheit.

NACH DEM ESSEN

Feste Rituale sind wichtig, um den Kindern Stabilität zu vermitteln. Beispielsweise hat sich das gemeinsame Zähneputzen fest in den Ablauf nach dem Essen etabliert



Foto: freepik



HALLO WALD, WIR SIND DA!

Das Kinderhaus Nornheim gründete als erste Einrichtung im Landkreis eine Waldgruppe. Von Anfang an ein voller Erfolg für alle.

Der beste Beweis für ein gutes Konzept ist, wenn es gerne angenommen wird. Dank intensiver Öffentlichkeitsarbeit verbreitete sich die Nachricht über die Gründung einer Montessori-Waldgruppe im Jahr 2017 extrem schnell.

Theorie und Bürokratie

Zu Beginn standen die „drei Säulen“ des Nornheimer Kinderhauses vor bürokratischen und finanziellen Herausforderungen. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Stadtrat und der Verwaltung fand man Lösungen für die

komplexe Anforderung, einen Platz im Wald und parallel dazu ein Schutzgebäude außerhalb des Waldes für Schlechtwettersituationen zu erschließen.

Viele kleine Wunder und ein großes

Auch die Finanzierung des Projektes gestaltete sich herausfordernd. Durch eine überraschende Großspende und enorme Beiträge von Eltern, Großeltern, Jugendlichen und Spendern, konnte ein Waldkindergarten errichtet werden, der Seinesgleichen sucht: Den Kindern steht ein



Waldareal mit Gerätehaus und waldgerechtem Spiel- und Lernmaterial zur Verfügung. Dazu entstand direkt am Birketparkplatz ein autarkes Holzblockhaus mit Naschgarten. Über den elterlichen Kanisterdienst, der morgens Frischwasser bringt und mittags das Abwasser mitnimmt wird die Versorgung mit sauberem Wasser gewährleistet. Die Sonne produziert Strom und statt einer Wasserspülung an den Toiletten gibt es ein nachhaltiges Trocken-System mit Hackschnitzeln.

Hurra, es geht los!

Die Gruppe wurde ab September 2018 mit 16 Kindern gestartet. Inzwischen gibt es aus dem ganzen Landkreis Anfragen für die Waldgruppe. Damit auch jedes Kind die Chance bekommt, sich im Wald einzuleben, nahmen sich die Pädagogen für Vorgespräche und einer sanften Eingewöhnung viel Zeit. Darüber hinaus werden die „großen“ Kinder zu Paten der Neankömmlinge und weisen sie in die Geheimnisse des Waldes ein.



MYTHOS ODER REALITÄT?

Bei Wind und Wetter nach draußen? Sand und Holz als Spielmaterial? In unserer heutigen Zeit klingt das Waldkonzept fast schon unwirklich. Vermutlich gibt es deshalb so viele Klischees. Doch entsprechen diese Vorurteile wirklich dem Alltag im Wald?



Können die Erzieher bei all den kleinen Gefahren überhaupt den Überblick behalten?

Im Wald gibt es klare Verhaltensregeln, die auch der Unfallverhütung dienen. Beispielsweise dürfen die Kinder nur so weit auf Bäume klettern, wie sie es aus eigener Kraft schaffen. Sie lernen vom ersten Tag an, dass sie weder Pflanzen noch Pilze anfassen oder gar in den Mund nehmen dürfen.

Birgt ein Kindergarten ohne Zaun nicht viele Gefahren?

Die Kinder werden zu Beginn an klare Regeln gewöhnt: Sie müssen sich abmelden, wenn sie sich außerhalb Sichtweite begeben wollen und dürfen dies auch nur in Kleingruppen – niemals allein. Durch das entgegengebrachte Vertrauen lernen die Kinder, sich verantwortungsvoll und pflichtbewusst zu verhalten.



Ist es im Winter nicht furchtbar kalt und im Herbst alles voller Matsch?

Die Kinder lieben den Winter: Durch gezielte Bewegungsspiele oder Schlittenausflüge bleiben sie warm.

Das Matschbad ist natürlich sehr beliebt. Aber die Waldeltern wissen, wie sie ihre Kinder in dieser Zeit am besten kleiden und wie man sie flott im Kofferraum umzieht.

Können sich die Kinder nach der vielen Freiheit überhaupt an die Schule anpassen?

Inzwischen ist es vielfach erwiesen, dass Kinder, die sich frei in der Natur bewegen dürfen, viele Kompetenzen für den späteren Schulweg entwickeln: Sie konnten sich austoben und gehen ausgeglichener in die Schule, sie entwickeln eine hohe Sozialkompetenz, Teamgeist und eine starke Konzentrationsfähigkeit.



Sind die Wasser- und Toilettensituation auch wirklich hygienisch?

Das Gesundheitsamt stellt klare Anforderungen an einen Hygieneplan. Diesen hält auch unsere Waldgruppe ein. Beispielsweise hat jedes Kind sein eigenes Handtuch im Rucksack, welches es regelmäßig benutzt.

Fotos dieser Seiten: Detlef Petrick, Julia Lenz-Leitner, Kinderhaus



Sind „Waldkinder“ nicht den ganzen Winter über krank?

Das Gegenteil ist der Fall: Das kindliche Immunsystem passt sich den Bedingungen im Wald schnell an. Die meisten Kinder sind von typischen großen Krankheitswellen selten betroffen.



MEHR MÖGLICH MACHEN

Seit Mai 2014 gibt es den Montessori-Förderverein Günzburg e.V., der für Kinderhaus, Grundschule und weiterführende Schule zuständig ist.

Im Sinne von Maria Montessori sollte es in den Einrichtungen keine Grenzen geben. Und doch reichen die staatliche Förderung und Beiträge der Eltern nicht immer aus, um das Konzept mit seinem hohen Anspruch zu erfüllen. Hier fördert und verwirklicht der Montessori-Förderverein Günzburg e.V. ideell und materiell. Von Möbeln über große Garten-Spielgeräte oder Materialien gibt es unzählige Beispiele, wo der Verein großzügig Unterstützung leisten konnte. Daher sind alle Montessori-Freunde herzlich eingeladen, ebenfalls Mitglied zu werden oder den Verein mit einer Einmalspende zu unterstützen.



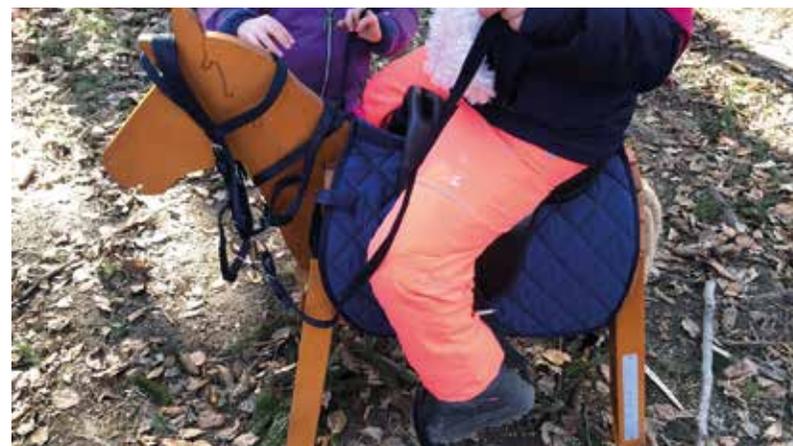
Montessori-Förderverein Günzburg e.V.

Für Ihre
Spende über



Unter anderem hat der Förderverein diese Anschaffungen unterstützt:

- Hengstgenberg
- Bewegungsmaterial
- Gartenmöbel
- Feuertopf
- Bausatz für Hochbeete
- Bollerwagen
- Waldschenke



DAS GRÖSSTE FÜR DIE KLEINSTEN

Eine Gruppenleiterin der MiniMontis berichtet, wie schon die Jüngsten Teil der Montessori-Familie werden und welche Abenteuer sie gemeinsam von den ersten Schritten bis hin zu einfachen Alltagsaufgaben erleben.



Die MiniMontis sind die jüngsten Mitglieder in unserer Montessori-Familie. In den aktuell drei Spielgruppen dürfen Kinder unter drei Jahren ihre ersten Kontakte mit anderen Kindern und der Montessori-Pädagogik genießen. Die Gruppenleiter und -leiterinnen bieten dafür eine auf das Alter abgestimmte vorbereitete Umgebung, in der die Kinder schon viele Dinge selbst tun können. Um ihnen dabei Ängste zu nehmen und notwendige Unterstützung zu bieten, sind die Eltern der Kinder stets mit dabei.

Die Rituale der Spielgruppen orientieren sich an den Abläufen, die die Kinder später im Kinderhaus erleben können. So gibt es zum Beispiel einen Morgen- und einen Abschlusskreis, die nach festen Mustern ablaufen. Den Kindern werden altersgerechte Übungen des täglichen Lebens angeboten, zum Beispiel Schütt- und Sortierübungen. Die Auswahl von Liedern, Fingerspielen und Bastelprojekten orientiert sich an den Jahreszeiten und Festen. Zu den großen Festen wie auch zu Geburtstagen gibt es immer besondere Aktionen, zum Beispiel ein Osterfrühstück, kleine Leckereien zu den Geburtstagsfeiern der Kinder, den St.-Martins-Umzug und den

Besuch des Nikolaus im Kinderhaus. Diese enge Zusammenarbeit macht deutlich, dass die MiniMontis zur Montessori-Familie dazugehören. So können die MiniMonti-Gruppen immer wieder die Waldgruppe des Kinderhauses besuchen, um einen Eindruck von Wald- und Naturpädagogik zu bekommen. Aber nicht nur das Kinderhaus und der Birketwald sind regelmäßige Ausflugsziele. In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Ausflüge zur Bertelemühle in Günzburg, in die Salzgrotte in Gundelfingen und auf mehrere Spielplätze im Stadtgebiet. Im vergangenen Jahr haben sich die beiden Gruppen, die in der Turnhalle des Kinderhauses stattfinden, Bewegungsspiele als Schwerpunkt gesetzt.

Als Gruppenleiterinnen finden wir es schön zu sehen, wie die Kinder mit der Zeit selbstständig werden: „Zu Beginn ihrer MiniMonti-Zeit können viele von ihnen gerade so laufen und erste Übungen mitmachen. Wenn sie dann auf das Kindergartenalter zugehen, können sie dank stetiger Übung in der vorbereiteten Umgebung schon viele alltägliche Dinge selbst erledigen, und das machen sie mit Freude.“



Brandschutzumbau 2010,
Foto: Kinderhaus

DER ORT, AN DEM ZUKUNFT HERANWÄCHST

Das Kinderhaus wird sich nicht nur baulich verändern, sondern langfristig sogar einen neuen Standort finden. Vorstand Daniel Liedert mit einem Blick in die Zukunft.

„In jedem Ende liegt ein neuer Anfang“ – Miguel de Unamuno. Gemäß dieser Philosophie beschäftigen wir uns auch im Kinderhaus mit der Zukunft. Vorstände und Leitung sind bereits mit der Planung eines neuen Standortes beschäftigt und arbeiten eng mit der Stadt Günzburg an diesem Projekt. **„Wir wollen eine inklusive Einrichtung werden. Noch menschlicher und noch sozialer“**, so die Vision von



Zeichnungen: Montessori-Kinder malen ihr Traum-Kinderhaus

Vorstand Daniel Liedert. In der Praxis bedeutet dies, dass in jeder Gruppe Kinder mit besonderem Förderbedarf von Fachkräften betreut werden können. Sie sollen sich im gesamten neuen Kinderhaus frei bewegen können. Der Neubau muss daher aus Sicht der Kinderhaus-Vorstände barrierefrei geplant werden. Der Montessori-Gedanke sollte im gesamten Raumkonzept erlebbar werden. Das bedeutet eine klare Aufteilung in Räume, die genau für einen klar umrissenen Zweck ausgestattet sind. Neben großzügigen Gruppenräumen sind hier insbesondere Ruhemöglichkeiten für

unsere jüngsten Kinder und, im Hinblick auf gelebte Inklusion, Therapieräume sehr wichtig. Auch praktische Punkte gilt es zu beachten: Eine Schmutzschleuse für Matschtage beispielsweise ist im Alltag eine echte Erleichterung. Ein sinnvolles Sonnenschutzkonzept mit flexibler Beschattung im Innen- und Außenbereich sorgt für ein angenehmes Klima.



Aufbau der Schutzhütte 2018 für die Waldgruppe mit Unterstützung der Eltern, Foto: Wald-Chronik

Bewährte Konzepte werden beibehalten: So entspricht es dem Gedanken von Maria Montessori, dass sich die Kinder im Haus frei bewegen können und sich auch heute schon selbstständig für das Puppenzimmer oder Bällezimmer an- und abmelden.

Größer für die Kleinsten

Dieses selbstverständliche Entdecken soll im Neubau weiter gefördert werden. So soll das Gebäude so geplant werden,

dass auch Krippenkinder einen Platz in Nornheim bekommen können. Damit wird die Einrichtung auch künftig einen wichtigen Platz in der Betreuung der Kinder in Günzburg und Umgebung einnehmen.

Mit Ergonomie punkten

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist das Kinderhaus stolz auf ein stabiles Team. Neben der guten Stimmung ist aber auch das Arbeitsumfeld ein entscheidender Faktor, ob sich das neue Kinderhaus als Arbeitgeber gut im Wettbewerb positionieren kann. Daher wird in der Planung darauf geachtet, die



Von Krippenkinder bis Vorschulalter soll im Neubau eine hochwertige Betreuung gewährleistet werden.



Gemeinsam geschafft: Einweihung der Matschbaustelle 2015, Foto: Kinderhaus



Ein Ort zum Lernen und Wachsen, Foto: Kinderhaus

ZUKUNFT INKLUSIV(E)

**Eine Welt ohne Barrieren –
im Kinderhaus soll diese Idee
gelebt werden**

Umgebung für die Erzieher so ergonomisch wie möglich zu gestalten. Eigene Personalräume ermöglichen konzentrierte Team- und Konzeptgespräche. Der Effekt: Die Mitarbeiter können sich für notwendige planerische oder administrative Aufgaben an einen speziell dafür eingerichteten Ort zurückziehen. Ergonomische Möbel und Beleuchtung führen zusammen mit einer ablenkungsarmen Umgebung dazu, dass solche Aufgaben zügig erledigt werden können und die Mitarbeiter effektiv mehr Zeit mit den Kindern verbringen können.

Gläserne Technik

Die Kinderhaus-Kinder werden zu aufmerksamen und achtsamen Mitmenschen erzogen. Damit sie Nachhaltigkeitsthemen noch besser verstehen können, muss das neue Gebäude natürlich auch technisch und energetisch auf einem aktuellen Stand sein. Dass beispielsweise die Sonne nicht nur schön warm macht, sondern auch Strom erzeugen kann, können kleine Forscher an einer Photovoltaik-Anlage selbst entdecken. Wer den Zähler bei Sonnenschein beobachten kann, versteht die Zusammenhänge eher, als durch simple Schaubilder.

Courage zeigen, mit Herzblut engagieren

Die bestehenden Räumlichkeiten sowie die Einrichtungen für die Waldgruppe konnten durch viel ehrenamtliche Elternarbeit entstehen. Auch für den Neubau wünschen wir uns ein aktives Miteinander. Der Gesetzgeber gibt viele Regularien für eine Kindertageseinrichtung vor. Lebendig und herzlich wird ein Kinderhaus aber erst durch das Mitwirken der Familien. **„Wenn wir gemeinsam anpacken, können wir mehr bewegen. Jeder macht, was er gut kann – das zeichnet die Montessori-Gemeinschaft aus“**, appelliert Daniel Liedert.

INFOBOX

Das Verständnis von „Inklusion“ im Kinderhaus lehnt sich an die Definition der UN-Behindertenrechtskonvention an: Exklusion beschreibt, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen keinen Zugang zur Einrichtung haben. Unter Integration versteht man eigene Gruppen für Kinder mit Förderbedarf. Bei „Inklusion“ hingegen ist die ganze Einrichtung darauf ausgelegt, jedes Kind, egal welche Stärken und Schwächen es mitbringt, in allen Gruppen betreuen zu können. Dadurch entstehen sehr heterogene Gruppen, in denen echte Teilhabe für jeden möglich ist.



Unsere Partner

HERZLICHEN DANK!

Dank der Hilfe unserer
Unterstützer kann unser
Kinderhaus nun auf 33
erfolgreiche Jahre zurückblicken.
Auf die Zukunft!



ARCHÄOLOGIE-ZENTRUM GmbH



böck

Otto Böck GmbH

Käppelestraße 21 · 89331 Burgau

Telefon 08222 2434 · Telefax 08222 2417

www.boeck-buerotechnik.de



Albstraße 101 · 89143 Blaubeuren-Seißen
Telefon (07344) 88 65 · Fax 2 12 39
www.Kaupp-Blockhaus.de · info@Kaupp-Blockhaus.de



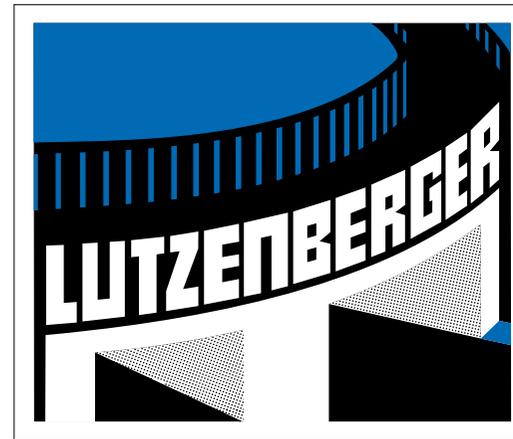
WOHLGEFÜHL
FÜR IHR ZUHAUSE!



S.M. PARKETT &
FUSSBODENTECHNIK
GMBH



Sparkasse
Günzburg-Krumbach





Danke

PARTNERSCHAFT ÜBER GENERATIONEN

Einige Partner verbindet eine ganz besondere Beziehung mit dem Kinderhaus – wir sagen Danke für alles!

UNSER BESONDERER DANK GILT AUSSERDEM

- Philipp Röger für das professionelle Fotoshooting mit unseren Montessori-Familien
- Tobias Wieser, Elisabeth Fasold und allen anderen für die sympathischen Inhalte aus ihrer Kinderhauszeit
- Druckpartner OHG für den hochwertigen Druck

Impressum:
 Verantwortlich für den Inhalt:
 Montessori Günzburg, Yvonne Kettler und Simone Wörner,
 Dr.-Friton-Straße 15, 89312 Günzburg
 Fotos Umschlag: Philipp Röger, www.pr-pictures.de
 Fotos im Innenteil siehe Bildunterschrift
 Druck: Druckpartner OHG, Günzburg
 Juni 2023



Allianz

Hans Kaltenecker, Generalvertreter der Allianz
Krankenhausstr. 13, 89312 Günzburg

Tel. 08221/30088, Fax. 08221/30080
www.allianz-kaltenecker.de

Das Allianz-Team Kaltenecker gratuliert zum Jubiläum.
Wir sind von Anfang an dabei!



ARBEITSSICHERHEIT BEDIENERSCHULUNGEN UVV- SICHERHEITSPRÜFUNGEN KFZ- UND OLDTIMER GUTACHTEN

www.as-safety.de | verwaltung@as-safety.de

Im Kinderhaus beginnt der Weg der individuellen Entwicklung eines Kindes. Durch meine Söhne habe ich nun die Chance, ein Teil der Montessori-Gemeinschaft zu werden und meine Kinder auf diesem Weg zu unterstützen.
Ihr AS-Safety Team, Benjamin Stern



farbenhaus gmbh
Maler- und Lackierermeister
Georg Mayer & Team



Unser mittlerweile achtzehnjähriger Sohn war schon bei den ganz Kleinen im Kinderhaus und verbrachte dort bis zur Einschulung eine wunderschöne und wertvolle Zeit, bei der auch wir als Eltern Freundschaften fürs Leben gefunden haben.

Wir freuen uns als Unterstützer über den großen Erfolg und gratulieren dem gesamten Kinderhaus zum Jubiläum.



Die Stadtmagazine und das Bürgerportal von myheimat stehen für lokale Inhalte von Bürgern für Bürger. Besondere Feste und Events werden schon seit vielen Jahren in den Produkten von myheimat präsentiert.

Wir sind gespannt, von welchen Highlights wir unseren Leserinnen und Lesern auch in Zukunft aus dem Kinderhaus berichten dürfen.



33 JAHRE
KINDERHAUS
VON GRÜNDUNG
BIS ZUKUNFT



MONTESSORI GÜNZBURG